

HOPE

| 3 | Generalkapitel 2025



Mater Immediata

M. Katharina (Nazareth)

Das Generalkapitel steht unmittelbar bevor, und das Thema der sogenannten „Matres Immediatae“ wird ausführlich diskutiert werden. In dieser Hinsicht fühle ich mich auf zweifache Weise gesegnet.

Seit dem letzten Generalkapitel konnte unser „Vater“, Westmalle, nicht mehr die Aufgabe des Vater Immediat übernehmen, und wir wandten uns an unser Gründerkloster Soleilmont, sodass M. Dominique nun unsere Mater Immediata ist. Eine sehr schöne Erfahrung! Ich selbst habe das Privileg, diese Rolle für die Gemeinschaft von Aiguebelle zu erfüllen. Ich empfinde es als eine wunderbare Aufgabe, die seelsorgerische Sorge auf Brüder einer anderen Gemeinschaft

auszudehnen, und es stärkt auch das Gefühl der Zugehörigkeit zum Orden bei allen meinen Schwestern hier.

Die gegenseitige Fürsorge der Oberen für andere Gemeinschaften ist für Äbtissinnen neu, aber ich habe sie in den letzten drei Jahren als sehr kraftvolles Ereignis erlebt. Ich bin den Brüdern von Aiguebelle für ihre Offenheit und Gastfreundschaft sowie unserer eigenen Mater Immediata weiterhin dankbar und wünsche allen Oberen, Brüdern und Schwestern die gleiche Erfahrung!

PS Für die Kapitularen mit grünem Blut: Vergesst nicht, euren eigenen Becher für die Pausen mitzubringen. So spart ihr mindestens fünfzig Plastikbecher!



Die letzte Meile ist die schwerste.

D. Bernardus

Die letzte Meile ist die schwerste. Auch jetzt, da das Generalkapitel in drei Monaten beginnt, spüren wir diese letzte Meile. Es gibt noch viele Details zu klären, aber gerade diese Kleinigkeiten bringen das nötige Gleichgewicht.

Die Klarissen des Klosters St. Klara haben uns wissen lassen, dass sie uns gerne wieder zum gemeinsamen Beten der Vesper einladen möchten. Scheinbar kleine Momente wie diese sind sehr wichtig, weil sie während des Generalkapitels das Gleichgewicht zwischen Arbeit und Gebet schaffen.

Ich schreibe diese Kolumne kurz nach einer Wallfahrt zum Grab des Seligen Marie-Joseph Cassant, zusammen mit meinem damaligen Sekretär, Pater Raphael. An Grab des Seligen Marie-Joseph Cassant habe ich das Generalkapitel seiner Fürsprache anvertraut. Besonders

die letzten Abschnitte, die jetzt so schwierig sind, um alles vollständig und gut zu organisieren. Hat er sich jemals um ein Generalkapitel gesorgt? Wahrscheinlich nicht!

Marie-Joseph Cassant war ein Mann, der im Kleinen groß war, im gewöhnlichen Außergewöhnlich, ein wahrer Pilger der Hoffnung. Als ich an seinem Grab stand, kamen mir die Worte seines Novizenmeisters in den Sinn: „Ayez confiance! Je vous aiderai à aimer Jésus“ (Vertrauen Sie mir! Ich werde Ihnen helfen, Jesus zu lieben.). Diese Worte klingen nun auch für uns nach, am Vorabend des Generalkapitels. Möge dieses Kapitel uns helfen, Jesus zu lieben. Das ist meine Hoffnung!



Vernetzt in der Cloud

Br. Cassant (Rawaseneng)

Der Einfluss der Internetverbindung auf das heutige menschliche Leben ist enorm. Ein aktuelles Beispiel ist die Nachricht vom Tod von Papst Franziskus. Katholiken auf der ganzen Welt trauerten sofort. Seither haben alle Gläubigen ihre Aufmerksamkeit auf den Petersdom gerichtet.

Für unseren Orden steht dieses Phänomen im Einklang mit den Ergebnissen der Zentralkommissionssitzung im vergangenen Jahr in Chile. Der Cloud-

Kommunikationskanal wird auf dem diesjährigen

Generalkapitel genutzt, um die Kommunikation sowohl unter den Kapitularen als auch unter den Gemeinschaften des Ordens zu verbessern. Soweit ich mich erinnere, hat dies beim Generalkapitel 2017 vor Covid-19 begonnen. Damals wurden viele Fotos während des Generalkapitels auf eine spezielle Website hochgeladen, sodass sie in jeder Gemeinschaft heruntergeladen und angesehen werden konnten. Damals konnten meine Mitbrüder in Rawaseneng und ich zum ersten Mal selbst sehen, wie ein Generalkapitel abläuft.

Beim kommenden Generalkapitel hoffen wir, dass das Begonnene weiter ausgebaut werden kann, etwa indem die Eröffnungs- und Abschluss-Eucharistien live übertragen und aufgezeichnet werden, um sie später anzusehen. Auch bei anderen Veranstaltungen ist dies denkbar.

Für mich persönlich bringt das Cloud-Team die Hoffnung, jedes Mitglied unseres Ordens zu vereinen, sodass sich unsere Gemeinschaften trotz ihrer unterschiedlichen Hintergründe mehr als Einheit fühlen und das Bewusstsein als ein Orden der Zisterzienser der Strengen Observanz stärken – als Trappisten, unsere eine Identität!



Über Arbeitsdokumente

D. Raphael (Oita)

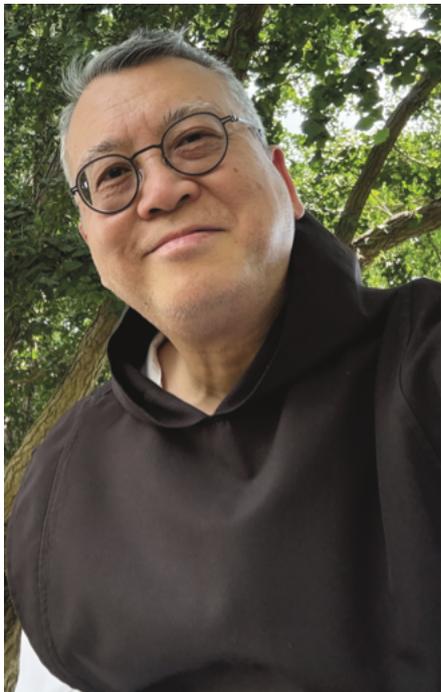
Wie sehr hat sich der Orden in den letzten 20 Jahren verändert? Etwa durch die Einführung eines einzigen Kapitels, die Gesetzgebung zur Klausur für Mönche und Nonnen, sowie aktuelle Themen wie die Möglichkeiten nichtklerikaler Oberer und der Mütter Immediate, um nur einige der vielen Fragen zu nennen, die auf den vergangenen Generalkapiteln behandelt wurden. Manche Themen wurden auf mehreren Generalkapiteln besprochen, sogar über mehr als 20 Jahre hinweg. Arbeitsdokumente wurden zum selben Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln erstellt. In jedem

Dokument lassen sich die Probleme der jeweiligen Zeit, die Konflikte unserer Vorgänger und sogar ihre spürbare Unsicherheit nachlesen. Wir neigen dazu, uns nur auf die Ergebnisse der Diskussionen zu konzentrieren – etwa das Abstimmungsergebnis, die Konstitution oder die geänderten Statuten. Doch wir können uns kaum vorstellen, wie viel Debatte, Unsicherheit und Mühe unsere Vorgänger durchmachen mussten, um dorthin zu gelangen. Ich glaube, Arbeitsdokumente sind ein Zeugnis dieser Diskussionen. Ihr Mut und ihr Durchhaltevermögen in schwierigen Zeiten ist in den Arbeitsdokumenten früherer Generalkapitel nachzulesen. Ihre Standhaftigkeit leuchtet aus diesen Dokumenten hervor und berührt mich tief.

Zur Vorbereitung auf das nächste Generalkapitel wurden viele neue Arbeitsdokumente erstellt. Diese sollen den künftigen Teilnehmern sowie jenen, die in der Heimat bleiben, helfen. Gleichzeitig sind sie für unsere Nachfolger bestimmt, die sie in zehn, zwanzig oder sogar neunzig Jahren lesen werden. Künftige Generationen werden gewiss etwas aus den Dokumenten des Generalkapitels 2025 lernen.

Im Zisterzienserleben ist jeder Moment neu. Die Herausforderungen von heute ändern sich ständig – von einem Moment zum nächsten. Ich habe zu Beginn meines Ordenslebens geglaubt, dieses sei ein stabiles Leben bis zum Tod. Bald merkte ich, dass das Zisterzienserleben von ständiger Veränderung und Unsicherheit geprägt ist. Ohne ein klares Verständnis für die heutigen Instabilitäten können wir neue Herausforderungen nicht annehmen. Arbeitsdokumente helfen uns, unsere Probleme und Dilemmata klar zu erkennen. Trotz der Sorgen und Spannungen lernen wir, dass der Herr uns führt, wenn wir uns ihm anvertrauen. Je unsicherer unsere Situation, desto mehr geben wir uns hin – und finden Hoffnung jenseits der Unsicherheit.

Es gibt ein bekanntes Zitat von Bernhard von Clairvaux: „Gedanken machen die Dinge klar, aber Gefühle bereichern die Erfahrung.“ Arbeitsdokumente machen die Herausforderungen deutlich, und die Erfahrung des Generalkapitels bereichert uns. Arbeitsdokumente sind an sich eine Quelle von Emotionen.



Die spirituelle Dimension des Generalkapitels

D. Anastasius (Generalat)

Inspiziert vom Heiligen Geist, gehört in den Regionen, im Zentralkomitee abgewogen und in die Praxis umgesetzt:

All das lenkt die Aufmerksamkeit auf die spirituelle Dimension unseres Generalkapitels.

Zweifelloos ist das Generalkapitel sowohl legislativ als auch pastoral und spirituell. Was wir tun, ist nicht nur eine Formalie – das Umrahmen der Plenar- und Kommissionssitzungen mit Gebet zu Beginn und am Ende, einfach, um sich gut zu fühlen. Es ist vielmehr der aufrichtige Wunsch, alle in einem geistlichen Raum des Gebets und der Achtsamkeit für die Gegenwart Gottes, die Werte des Evangeliums und die Gaben des Heiligen Geistes in den drei langen Wochen des Generalkapitels zu versammeln. Es ist eine sanfte, aber kraftvolle Erinnerung an unsere Zusammenarbeit mit dem Heiligen Geist im kontemplativen Hören, in gegenseitiger Unterstützung und in den Diensten des Ordens und an die

Wiederherstellung von Frieden und Liebe unter uns (Carta Caritatis 7:2).

Treffen der Regionalsekretäre für Ausbildung

D. Alberic (Schiermonnikoog)



Elf Regionalsekretäre für Ausbildung aus aller Welt trafen sich im Juni 2025 in Valsereana. Gemeinsam lasen wir den Ausbildungsplan unseres Ordens, wie er von der Zentralkommission im vergangenen Jahr in Chile vorgeschlagen wurde. Dieser Ausbildungsplan, die Ratio Institutionis, ist ein von vielen geschätztes Dokument. Es enthält viele bemerkenswerte und wertvolle Beschreibungen und Richtlinien. Mit einer solchen Gruppe an diesem umfassenden Text zu arbeiten, ist spannend. Der aktuelle Text stammt aus dem Jahr 1990 und war ein erster und erfolgreicher Versuch, ein solches Dokument zu erstellen. Im Jahr 2025 ist klar, dass wir vieles aus der Ratio beibehalten können, aber auch die Gelegenheit nutzen müssen, der heutigen Realität gerecht zu werden. Wir hoffen, dass unsere Vorschläge für die nächsten Generalkapitel hilfreich sein werden.



Meine Hoffnung für meine Gemeinschaft

Br. Aelred (Kopua)

Meine Hoffnung für meine Gemeinschaft ist, dass wir im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe zu Gott und zueinander als Pilger der Hoffnung zusammenwachsen – gemeinsam mit unseren Brüdern und Schwestern hier in Aotearoa-Neuseeland.

Ich hoffe, dass alle Mönche und Nonnen unseres Ordens unser Charisma des unaufhörlichen Gebets, wie es unser Abt General in seinem jüngsten Brief betont hat, immer mehr erfassen und leben und dadurch zu noch

engagierteren Jüngern des Evangeliums werden – zum Wohl und Segen der Menschen in unserer verletzten Welt.



Generalkapitel: Schule der Synodalität und Schule der Hoffnung

D. Antonius (Lamanabi)

Für mich war das Generalkapitel im September 2022 eine Schule der Synodalität. Obwohl es mein erstes Mal war, fühlte ich mich angenommen, einbezogen und ermutigt, aktiv beizutragen und Fragen zu stellen. Aus dieser Erfahrung heraus teile ich die Verantwortung, für das Wohl des Ordens mitzudenken und zu handeln. Darüber

hinaus wird das Generalkapitel 2025 eine Schule der Hoffnung sein, in der ich und die Brüder gemeinsam im selben Geist der Hoffnung unterwegs sind. Kehren wir nach Assisi zurück – mit der Freude des Glaubens und der Aufrichtigkeit der Liebe. Was immer wir erleben, in Freude oder Schmerz – es gibt immer eine Hoffnung, die nicht enttäuscht.



Offen für das, was der Heilige Geist uns heute sagt

M. Mary Ann (Kunambetta)

Das Generalkapitel ist für mich ein Erlebnis, das aus dem Wunsch erwächst, das zisterziensische Leben in Christus zu leben. Es ist auch eine Offenheit, die zur Kreativität einlädt. Andere Worte, die in mir nachklingen, sind: Einheit und Pluralismus. Hören und sehen, wie das zisterziensische Charisma in verschiedenen Gemeinschaften und Kulturen gelebt wird, ist eine große Bereicherung.

Meine Hoffnung ist, dass Hören, Achtsamkeit,

Wachsamkeit und Erfindungsgeist in unserem Orden immer lebendiger werden, sodass wir stets offen sind für das, was der Heilige Geist uns heute zum Wohl aller sagen möchte.



Meine Erfahrung mit Generalkapiteln

D. David (Spencer, Rektor in Nasu)

Vielleicht wird das kommende Generalkapitel mein letztes sein (ich bin 77 Jahre alt!). Angefangen habe ich 1996 als „Novizen“-Übersetzer für die Japaner und diente seither als Übersetzer oder Generalrat – insgesamt bei zehn Generalkapiteln! Drei Abt Generale brachten jeweils unterschiedliche Schwerpunkte ein.

Was bleibt, ist der Eindruck von der Stärke eines Generalkapitels, das alle Mönche und Nonnen des Ordens vertritt. Das Generalkapitel hat uns zur Erneuerung und Anpassung geführt – immer treu unserer Identität als kontemplativer Orden. Der offene Austausch in den

Kommissionen, teils schmerzhaft, mit Brüdern und Schwestern von allen Kontinenten, hat uns geholfen, einander zu verstehen und Bedürftigen zu helfen. Strukturen, die durch das Generalkapitel geschaffen wurden, können einer Gemeinschaft bei einer notwendigen Schließung oder bei der Zusammenarbeit mit einer anderen Gemeinschaft helfen. Wir haben Hilfskommissionen, weil wir die Menschen und Klöster in Not kennen.

In den ersten Jahren habe ich bemerkt, wie überzeugend die Beiträge erfahrener Äbte sein können. Nach und nach haben auch die Nonnen mehr Einfluss gewonnen, da sie mittlerweile die Mehrheit im Orden stellen. Außerdem scheint die wachsende Kraft der neuen Klöster in Asien und Afrika zu zeigen, wohin die Zukunft führt.

Die Herausforderungen von heute können wir nur mit der Kraft des Heiligen Geistes in unbekanntem Gewässern bewältigen. Wir werden auf die Gnade des österlichen Geheimnisses vertrauen müssen, um unvermeidliche Schließungen anzunehmen und auch ungeahnte Neuanfänge zu wagen. Werden die ehrwürdigen Strukturen des Pater Immediate und der Autonomie an ihre Grenzen gebracht? Wie können sie kreativ an den Dienst für alle angepasst werden?

Schließlich hat die Geschichte gezeigt, dass jede echte Erneuerung im Klosterleben ein Geschenk des Geistes ist. Die Notwendigkeit, Strukturen zu ändern, kann nur Früchte tragen, wenn sie von der inneren Umkehr und Erneuerung der Personen begleitet wird.



Gebet für das Generalkapitel

M. Caterina (Macau)

Allmächtiger Gott,
wir treten demütig vor dich
und bitten um deine Führung und deinen Segen
für das bevorstehende Generalkapitel.
Möge dein Heiliger Geist alle inspirieren und leiten, die
sich versammeln,
damit Einheit und Liebe wachsen.
Schenke Weisheit und Unterscheidung,
damit wir deinen Willen für die Zukunft unserer
Gemeinschaften erkennen,
damit wir Christus in jeder Entscheidung treu folgen.
Segne alle Mitglieder des Kapitels mit Kraft,

Gesundheit und tiefem Glauben,
damit sie glaubwürdige Zeugen deiner Liebe sind.

Möge dieses Kapitel
neue Energie für die Erneuerung unseres monastischen Lebens bringen
und für die fortwährende Mission, deine Gnade
in die Welt zu tragen.

Wir vertrauen das Ergebnis dieses Kapitels
der Fürsprache Mariens, Königin von Citeaux,
und deiner liebevollen Fürsorge an
und glauben an deinen göttlichen Plan.
Das bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

Witz

Am Ende der Messe fragt der Priester:

„Wer von euch hat seinen Feinden vergeben?“

Alle in der Kirche heben den Finger, außer ein alter Mann in der ersten Reihe.

„Warum vergibst du deinen Feinden nicht?“, fragt der Priester.

„Weil ich keine Feinde mehr habe“, antwortet der alte Mann.

Der Priester kann es kaum glauben und fragt nach seinem Alter.

„Ich bin 99 Jahre und elf Monate alt.“

Alle Kirchenbesucher applaudieren.

Doch der Priester bleibt misstrauisch:

„So alt und keine Feinde?“

Da lächelt der alte Mann:

HOFFNUNG

Die Realität umfasst sowohl positive als auch negative Aspekte. Wenn wir sie gemeinsam betrachten, können wir erkennen, wo die Zeichen der Hoffnung liegen.

ORIENS 2024 D. Francisco



Der erste Punkt, über den ich sprechen möchte, ist das „Annehmen von Verletzlichkeit“ – wir neigen dazu, Verletzlichkeit und Fragilität im Zusammenhang mit alternden Gemeinschaften zu diskutieren, aber auch jüngere Gemeinschaften sind verletzlich und fragil. Das ist das Gesetz des Lebens: Wenn wir den Tod nicht akzeptieren, verweigern wir uns die Geburt. Das Wort „annehmen“ hat mich beeindruckt. Wenn die Gemeinschaft die Verletzlichkeit jedes einzelnen Mitglieds ohne Skandal annehmen kann, sondern als Gegenwart des Herrn, der mit seinen Wunden unter uns ist, dann gibt es vielleicht Hoffnung auf Erneuerung in der Gemeinschaft. Die Wunden des anderen sind auch unsere Wunden. Das ist schwierig: Wir wollen nicht leiden, und wir wollen auch nicht das Leiden, das von anderen kommt. Doch vielleicht werden wir gerade durch dieses Leiden gerettet. Wir sagen: „Diese Schwester ist schwierig“ oder „Diese Schwester macht der Gemeinschaft so viel zu schaffen“. Dieses Problem, unsere Wunden anzunehmen, ist bei den Jüngeren deutlicher zu erkennen, weil sie voller Wunden sind ... aus ihrer Familie und aus der Gesellschaft.

ORIENS 2024 M. Giovanna



Als Orden befinden wir uns in einer Zeit der Fragilität und Schwäche, die mit den Herausforderungen der Weltkirche im Einklang steht. Der Mangel an Berufungen und neuen Führungskräften, der uns plagt, ist vor dem Hintergrund der aktuellen Ereignisse in der Kirche verständlich. Wenn wir über die Geschichte des Ordens nachdenken, werden wir daran erinnert, dass wir nicht zum ersten Mal vor der Herausforderung stehen, unser

Charisma neu zu begründen. Es ist wichtig, dies im Auge zu behalten, während wir uns auf diesen Prozess einlassen. Der jüngste Rundbrief von Dom Bernardus zu Pfingsten weckt Hoffnung und fordert uns auf, mit dem Heiligen Geist zusammenzuarbeiten, der in unserer Schwäche wirkt. Wenn wir das Ostergeheimnis leben, gibt es immer Hoffnung auf die Auferstehung.

Bericht der Region USA 2024